

KOMMUNALE ABSTIMMUNG

Warum ich mit «Ja» stimme

Einmal mehr bemüht man in der Abstimmung unter anderem die Amphibien, um ein Bauvorhaben in der Nachbarschaft zu verhindern. Da erlaube ich mir eine Frage zu folgender Beobachtung: Bei beginnender Wanderung der Amphibien zu den Weihern im Buchloch steht am Hinterlindengrabenweg ein Warnschild, um zu den Amphibien Sorge zu tragen, weil diese bei nassem Wetter im Frühjahr diese Strasse überqueren. Früher war es gar ein Fahrverbot. Gleichzeitig verteilt die Gemeinde jedes Jahr entlang vom Strassenrand neben dem Wald mehrere Holzkeile, damit die Amphibien sicher von der Strasse in den Wald hineinkommen. Woher kommen diese Amphibien? Aus den benachbarten Überbauungen, welche ja für Amphibien gefährlich sein sollen und welche das Nein-Komitee als eine ökologische Begründung gegen die neuen Häuser vorbringt. Offenbar hat es in diesen Häusern

geeignete Futterstellen und Schlupflöcher für die Amphibien. Ich denke, dass bei der neuen Überbauung die Amphibien dank genügend Grünflächen auch wieder solche Plätze finden und nutzen werden. Diese Argumentation ist somit fragwürdig. Mit dem Kampf gegen diese Überbauung wehren sich Nachbarn wie schon an anderen Orten in Reinach mit übertriebenen und fragwürdigen Darstellungen gegen eine Nutzung des Baulandes in Ihrer Umgebung und vergessen dabei, dass wir alle auch einmal hergezogen sind und Naturland überbaut haben. Es gibt genug Beispiele in unserer Gemeinde, wo man qualitativ gute Quartierplan-Überbauungen mit viel Grünflächen bekämpft hat und nachher fragwürdige dichte Siedlungen entstanden sind mit etwa gleich viel Verkehr wie bei einem Quartierplan. Daher sollten wir ein Zeichen setzen und Ja stimmen.

Rolf Küfer

KOMMUNALE ABSTIMMUNG

Kopfschütteln über QP Buch-Hain

Mit Erstaunen habe ich festgestellt, dass trotz dem wuchtigen Nein der Bevölkerung im 2014, im Buchloch erneut eine Monsterüberbauung entstehen soll. Diesmal mit 43 Wohnungen und einer über hundert Meter langen Tiefgarage. In der wunderbaren Waldlichtung müsste dazu also eine riesige Baugrube ausgehoben werden und Massen von Beton unter und über dem Boden eingebracht werden. Logisch, dass dabei alles was jetzt noch unbehelligt lebt und wächst, todgeweiht ist. Dafür haben ich nur Kopfschütteln übrig, denn solch einen massiven Eingriff in die Natur verkraftet das Buchloch nicht. Ich

möchte auch in Zukunft die Spaziergänge in meinem bevorzugten Naherholungsgebiet zusammen mit den Enkelkindern uneingeschränkt geniessen können, ohne dass sich vor mir 17 Meter hohe Baukolosse auftürmen, der alte Wald gefällt wird und künstliche Pfützen die ursprüngliche Natur imitieren. Die geplanten riesigen Mehrfamilienhäuser gehören in den Ortskern, mit direktem ÖV-Anschluss, aber sicher nicht an den äussersten Siedlungsrand von Reinach. Der Natur zuliebe stimme ich deshalb am 7. März entschieden Nein zum Quartierplan Buch-Hain.

Brigitte Ramseyer

KOMMUNALE ABSTIMMUNG

Maximalverdichtung?

Auf den Plakaten der Gegner des Quartierplans Buch-Hain liest man von Maximalverdichtung! Das möchte ich so nicht stehen lassen! Die Ausnutzungsziffer beträgt 60 Prozent und die Bebauungsziffer 20 Prozent. Bei einem vereinfachten Quartierplan Verfahren, wie es die Gegner wünschen wäre die Ausnutzungsziffer 54 Prozent. Zum Vergleich: Die Ausnutzungsziffern beim Quartierplan Hinterkirch beträgt 127 Prozent, also gut das Doppelte! Von Maximalverdichtung kann keine Rede sein! Noch besser schneidet das Projekt bei der Bebauungsziffer ab:

«Die Bebauungsziffer, das heisst der Fussabdruck der Gebäude, ist mit 20 Prozent jedoch tiefer als in der umliegenden Zone W2a (23%)» Zitat Vorlage 1207. Das heisst, bei einem vereinfachten Quartierplan Verfahren wären die Gebäude zwar rund 4 Meter weniger hoch, aber es kann mehr in die Breite gebaut werden und somit geht Raum für Bäume und Wiesen verloren. Deshalb kann dieses Projekt mit gutem Gewissen als ein naturnahes Baukonzept bezeichnet werden!

Christoph Layer, Präsident Pro Komitee Buch-Hain

ABSTIMMUNGEN

Parolen der SP Reinach

Am 7. März findet bereits der erste Urnengang im neuen Jahr statt. Auf Gemeindeebene bot der Quartierplan Buch-Hain Anlass für kontroverse Diskussionen. Das ökologische Gewissen der SP Reinach

sorgte für einige Abwehrreaktionen gegen das geplante Bauvorhaben. Dennoch ist es eine Tatsache, dass es sich bei besagtem Areal um eine Bauzone handelt. Eine Mehrheit erachtete den nun vorliegenden Quartierplan als vernünftige Lösung und ist der Ansicht, dass eine Ablehnung keine bessere Alternative hervorbringen würde. Die SP Reinach empfiehlt deshalb ein Ja zum Quartierplan Buch-Hain.

Auf kantonaler Ebene empfiehlt die SP Reinach ein Ja zur Bekämpfung der Schwarzarbeit sowie ebenfalls ein Ja zum Arbeitsmarktaufsichtsgesetz. Unhaltbare Missstände bei der Arbeitsmarktkontrolle haben den Handlungsbedarf aufgezeigt. Mit der Annahme der revidierten Gesetze würde wieder der Schutz der Arbeitsbedingungen und nicht mehr die Vorgänge rund um die Arbeitsmarktkontrolle im Vordergrund stehen. Für die Initiative Reduktion der Kompetenzbeschreibung in den Lehrplänen empfiehlt die SP Reinach ein klares Nein.

Bei den nationalen Vorlagen empfiehlt die SP Reinach ein Nein sowohl bei der Initiative zum Verhüllungsverbot, wie auch zum E-ID-Gesetz. Beim Freihandelsabkommen mit Indonesien gehen die Meinungen innerhalb der SP auseinander, weshalb die SP Reinach zu dieser Vorlage Stimmfreigabe beschlossen hat. Für den Vorstand der SP Reinach

Mikula Thalman

EIDG. ABSTIMMUNG

Eine «Win-win-win»-Situation für alle



Béatrix von Sury (CVP)

In der Wirtschaft spricht man gerne von «Win-win»-Situationen. Dies ist dann der Fall, wenn von einem Geschäftsabschluss beide Seiten gleichermaßen profitieren. Dieser Begriff könnte auch für das Freihandelsabkommen mit Indonesien verwendet werden. Denn natürlich: Wie alle anderen Freihandelsabkommen, welche die Schweiz mit Partnern in aller Welt abgeschlossen hat, spielen auch bei diesen Verträgen ökonomische Interessen eine zentrale Rolle. So sollen in Zukunft beide Vertragspartner von tieferen Zöllen und dem Abbau von weiteren Handelshemmnissen profitieren.

Ein absolutes Novum ist hingegen, dass das Abkommen an umfassende Nachhaltigkeitsbestimmungen geknüpft ist. Was damit gemeint ist, zeigt sich gut am schlagzeilenträchtigen Beispiel des Palmöls. Auch für den Palmöl-Handel sollen in Zukunft Zölle gesenkt werden - dies jedoch ausschliesslich dann, wenn nachgewiesen werden kann, dass das Öl nachhaltig produziert wurde. Darüber hinaus verpflichten sich die Schweiz und Indonesien grundsätzlich, die Umwelt und die Rechte von Arbeitnehmenden zu schützen. Das Freihandelsabkommen lohnt sich damit nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus ökologischer und sozialer Sicht. Es handelt sich um eine «Win-win-win»-Situation für alle Beteiligten.

Béatrix von Sury, Landrätin Vize-Präsidentin CVP BL

EIDG. ABSTIMMUNG

Sich zeigen tut not - Ja zum Verhüllungsverbot



Paul Wenger (SVP)

In aufgeklärten Staaten wie der Schweiz gehört es zu den zentralen, unveräusserlichen Grundwerten des Zusammenlebens, sein Gesicht zu zeigen. Am 7. März geht es allein um die Frage: «Verhüllungsverbot ja oder nein». Und diese Frage kann ein liberaler, auch linksliberaler Mensch nur mit einem Ja beantworten. Wer diese Frage stellt ist zweitrangig. Hier ist «SVP-Feindlichkeit» oder «Islamblindheit» fehl am Platz. Ein klares Ja ist eine Ansage nicht primär an die Frauen, sondern an die Männer: Die Schweiz duldet keine Symbole des politischen Islams im öffentlichen Raum. Wir können nicht für etwas sein, das Menschenrechte verletzt oder gar moralische und ethische Werte zerstört, die wir uns in den letzten Jahrhunderten erkämpft haben. Und doch gibt es Organisationen und sogar unsere Landeskirchen, die weiterhin die Unterdrückung der Frau tolerieren. Es ist weder «Symbolpolitik» noch «Randproblem». Die Initiative richtet sich gegen Symbole totalitärer Herrschaftsformen, in denen Frauen nicht Autofahren, ohne schriftliche Zustimmung ihres männlichen Vormunds nicht reisen, arbeiten oder ein Bankkonto eröffnen dürfen. Solches Gedankengut will ich nicht. Ich empfinde auch nicht alles Fremde als «Bereicherung». Was die Initiative auch will: Sie schafft endlich eine landesweit gültige Grundlage, um randalierende Hooligans und politische Extremisten zu bestrafen.

Paul Wenger, e Landrat SVP Reinach

ANZEIGE

Dr Buechloch Väs
<https://www.youtube.com/watch?v=L8iETznEw3Q>

E Väs fürs PRO Comitee
<https://www.youtube.com/watch?v=SwcRZmxdJg>

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Evangelisch Reformierte Kirchgemeinde Reinach



Agenda 2021 «Drehbuch für eine bessere Zukunft»

AKTION BROT FÜR ALLE IN DER FASTENZEIT

Klimagerechtigkeit – jetzt!

Klimagerechtigkeit ist das Thema der Ökumenischen Kampagne 2021 während der Fastenzeit. «Jetzt ist der letzte Moment, um zu handeln, sonst droht die Katastrophe», schreiben die Kampagnen-Verantwortlichen. Die Bevölkerung des globalen Südens leidet am meisten unter den Folgen des Treibhauseffekts, den zum grossen Teil wir in den reichen Ländern verursacht haben. Darum ist es nichts als gerecht, dafür die Verantwortung zu übernehmen.

Was bedeutet das? Einfach gesagt: ab sofort einen genügsameren Lebensstil pflegen. «Klimagerechtigkeit braucht die Lust an «weniger» Ressourcenverbrauch und dafür «mehr» Solidarität mit den Menschen, die an den Folgen leiden», lesen wir im Kampagnenmagazin. In den vergangenen Sommern haben wir selbst erlebt, wie beängstigend es ist, wenn der Regen ausbleibt, die Felder verbrennen und das Gras für die Tiere knapp wird. Diese eigene Erfahrung bietet nur einen kleinen Eindruck von den verheerenden Wetterverhältnissen, mit denen die Menschen im globalen Süden zu kämpfen haben. In Kenia verdorren ganze Felder. Konflikte um Weideland nehmen zu. Tropische Wirbelstürme, punktuell extreme Niederschläge und Hochwasser in Indonesien vernichten die Ernten und Häuser. In der Folge verschärfen sich die Gesundheitssituation und die Armut in diesen Gebieten. Es gibt keinen anderen Weg mehr, als die Verbrennung fossiler Energie drastisch zu drosseln – d.h. weniger Kohle, Erdöl und Erdgas verbrennen ... und unseren Fleischkonsum zu bändigen. Denn je mehr Waldgebiete für die Weidehaltung der Tiere abgeholzt werden, umso mehr zerstören wir den natürlichen CO2-Filter, der durch die Bäume bewerkstelligt wird.

In der Fastenzeit, die vom 17. Februar bis zum 5. April 2021 dauert, wird uns die Kampagne «Klimagerechtigkeit – jetzt!» von **Brot für alle/Fastenopfer** begleiten. In der Februar-Kirchenbote-Ausgabe haben wir Ihnen den sogenannten «Fasten-Kalender» beigelegt. Er ist als Drehbuch für eine bessere Zukunft gestaltet. Nach dem Motto: «Veränderungen beginnen bei uns selbst» gibt der Fastenkalender Impulse zur Veränderung des eigenen Lebensstils. Er bietet Hintergrundinformationen anhand von Texten und Geschichten und er zeigt, wie wir konkret helfen können. Zum Beispiel mit einer Spende für «Brot für alle», 3001 Bern unter IBAN CH95 0900 0000 4000 0984 9.

Florence Develey nach dem Leittext der Verantwortlichen für die diesjährige Fastenaktion von Brot für alle

WAS SIND ABRAHAMITISCHE RELIGIONEN?

Theologisches mit Flo

Im ersten Buch der Bibel wird die Geschichte von Abraham erzählt, mit dem Gott einen Bund (oder anders ausgedrückt «ein Testament») geschlossen hat. Er wie sein Sohn Isaak und sein Enkel Jakob werden als «Erzväter» bezeichnet.

Aber nicht nur die Juden und die Christen betrachten Abraham als ihren Stammvater – auch im Islam hat er diese Rolle inne. Und das kam so: Abraham war mit der schönen Sara verheiratet. Diese konnte ihm keine Kinder gebären, obwohl Abraham von Gott die Zusage erhalten hatte, dass er der Vater eines grossen Volkes werden würde. Weil Sara aber nicht schwanger wurde, gab sie ihm Hagar, ihre Dienerin, zur Nebenfrau. Hagar gebar Abrahams ersten Sohn, mit Namen Ismael. Sara konnte aber die Nebenfrau samt Sohn nicht mehr ertragen und schickte sie sprichwörtlich in die Wüste. Die junge Mutter und das kleine Kind wurden dort von Gott gerettet.

Später heiratete Ismael eine Ägypterin und wurde zum Stammvater der Araber. Sara hingegen, nun 90-jährig, wurde durch ein Wunder Gottes doch noch schwanger und gab ihrem Erstgeborenen (Abrahams Zweitgeborenen) den Namen Isaak. Dieser wurde zum Stammvater des jüdischen Volkes. Das Christentum bildet eine direkte genealogische Linie von Abraham und Isaak über Moses zu König David und dann zu Jesus. Abraham ist also für die Juden, Christen und die Muslime der geistige Urvater. Die Bezeichnung «abrahamisch» oder «abrahamitisch» betont somit die Zusammengehörigkeit der drei grossen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam.

Der Sonntagsgottesdienst kann wie gewohnt um 10.30 Uhr in der Mischelkirche stattfinden. Auch Beerdigungen können nach wie vor stattfinden. Für Gottesdienste gilt die maximale Besucherzahl von 50 Personen.

Gestorben

Am 16. Januar 2021 Elsbeth Löw-Wiedenmeier, geboren am 5. September 1935
 Am 5. Februar 2021 Eduard Hofmann-Würsch, geboren am 11. Dezember 1939
Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zurück zu euch.
 Johannes 14:18

Kontakt Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde
 Bruderholzstrasse 39, 4153 Reinach
 Tel. 061 711 44 76, Fax 061 713 84 77
 E-Mail sekretariat@refk-reinach.ch, <https://mischeli.refk-reinach.ch>

Abstimmungsparolen vom 7. März 2021

Nein zur Initiative zum Verhüllungsverbot

Nein zum E-ID Gesetz

Stimmfreigabe zum Freihandelsabkommen mit Indonesien

Nein zur Initiative zu den Lehrplänen

Ja zur Revision zur Bekämpfung der Schwarzarbeit

Ja zur Revision des Arbeitsmarktgesetzes

Ja zum Quartierplan Buch-Hain

Für alle statt für wenige SP Reinach



Die Symbole der drei abrahamitischen Religionen. Quelle wikimedia